



Lesung auf dem Sofa: Ekaterina Li (von links), Christian Kleist, Simon Wegner, Sarina Dewald, Dilara Tek, Marion Weike, Felipa Brünger, Johanna Bartling und Xenia Wilke

FOTO: EKKEHARD HUFENDIEK

Aufrichtige Gedanken über Ausgrenzung

Preisverleihung: Die AG »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage« des Evangelischen Gymnasiums Werther hat einen Schreibwettbewerb veranstaltet. Schüler lesen die besten Texte vor

■ **Werther** (ehu). „Ich bin koreanisch, bin in Usbekistan geboren und meine Muttersprache ist Russisch“, liest Ekaterina. Sie trägt ihren Text, der ziemlich genau eine DIN A4-Seite beansprucht, mit leichtem russischen Akzent in klaren und deutlichen Worten vor.

Die 50 Zuhörer in der Mensa des Evangelischen Gymnasiums spüren offensichtlich die Aufrichtigkeit ihrer Gedanken. Sie spricht aus Erfahrung. Vermutlich hat Ekaterina deswegen einen der drei ersten Plätze beim schulinternen Schreibwettbewerb belegt. Den

hatte Deutschlehrerin Sarina Dewald ins Leben gerufen und erntet dafür von ihren Schülern und vom Schulleiter Christian Kleist viel Lob.

Der Schreibauftrag der teilnehmenden 13 AG-ler aus der Unter-, Mittel- und Oberstufe lautete, ein Gedicht oder eine Kurzgeschichte zu den Themen Ausgrenzung, Mobbing, Rassismus und Courage zu verfassen. Die sechs besten Arbeiten – je zwei aus Unter-, Mittel- und Oberstufe – haben Buchpreise erhalten.

Alle sechs ausgezeichneten Verfasser stellen am vergan-

genen Mittwoch ihre Arbeiten selbst vor. Simon Wegner aus der 5c schreibt: „In meiner Klasse gibt es pro Woche mindestens fünf Auseinandersetzungen.“ Die Schülerinnen der neunten Klasse, Felipa Brünger und Johanna Bartling, lesen stilvoll vor: Die eine trägt Schwarz, die andere Weiß. In einem ihrer Texte taucht die Frage auf: „Was ist richtig leben?“

Ekaterina schildert, wie sie Diskriminierung und Ausgrenzung am eigenen Leib erfahren hat. Ausrufe wie „Haha, Schlitzauge“ oder „Boah

krass, ne Chinesin“ habe sie in Russland ertragen müssen. Das seien jedoch nur Kleinigkeiten gewesen, beschreibt die Q2-Schülerin. „Verpiss dich in das Kaff, wo du herkommst“, sei ihr ebenfalls entgegnet worden. Im Literaturunterricht sei ihr dann der Kragen geplatzt: „Da hat man mich die ganze Zeit beleidigt“, erzählt sie.

Daraufhin sei sie ganz normal aufgestanden, habe ihr Literaturbuch genommen und habe die Person ein paar Mal „mit aller Kraft geschlagen“. Ein vernehmliches Raunen geht durchs Publikum.